

Zum 25. Jahrgang der Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **25 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-926870>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern, 1. Januar 1931

Schweizerische

25. Jahrgang

Behörlosen - Zeitung

Organ der Schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme“

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats, mit den zwei Beilagen:
am 1. jeden Monats „Der Taubstummenfreund“ und am 15. die „Bilderbeilage“

Redaktion und Geschäftsstelle:

Eugen Sutermeister, Brünnenstrasse 103,
Bern - Bümpliz

Postcheckkonto III/5164 — Telephon Zähringer 62.86

Nr. 1

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark

Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Redaktionschluss vier Tage vor Erscheinen

Zum 25. Jahrgang

der

Schweizerischen Behörlosen-Zeitung.

Es ist eine schöne Sitte, das 25jährige Bestehen einer Anstalt, eines Geschäfts, einer Ehe oder eines Vereins und die 25jährige treue Tätigkeit einer Persönlichkeit durch eine festliche Veranstaltung zu ehren. Um so schöner ist diese Sitte, wenn sie getragen ist vom Gefühl des Dankes. Haben wir nicht auch Anlaß, beim Beginn des 25. Jahrgangs der Schweizerischen Behörlosen-Zeitung einem freudig gefühlten Dank Ausdruck zu verleihen, dem Dank dafür, daß wir diese Zeitung haben, die wir doch nicht mehr entbehren möchten? Unser Dank gebührt zuerst dem Redaktor, Herrn Eugen Sutermeister, der mit kühnem Schritt

im Jahre 1907 das Werk begonnen und es seither weitergeleitet hat. Wie ein Vater hat er seine Zeitung als sein geistiges Kind gepflegt und ihm im Schweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme einen gar guten Götti bestellt. Jetzt, da dieses geistige Kind zur blühenden Tochter herangewachsen ist, schaut der Papa im silbernen Schmuck seines Hauptes freudestolz auf sie und umgibt sie mit der zärtlichsten Fürsorge. Wir freuen uns heute mit ihm und beglückwünschen ihn im Namen aller schweizerischen Taubstummenfreunde zu seinem Doppeljubiläum, dem seiner Zeitung und zu seinem eigenen als Redakteur.

Die Geschichte der Schweizerischen Behörlosen-Zeitung.

Ein Jubiläum gibt immer Anlaß zu einem Rückblick, und so wollen wir denn das Werden

und die Entwicklung der Behörlosenzeitung an unserem Geiste vorüberziehen lassen.

Die Vorläufer unserer Zeitung.

An Versuchen zur Herausgabe einer schweizerischen Taubstummen-Zeitung hat es in früheren Jahren nicht gefehlt. Allen lag die bestimmte Absicht zu Grunde, den oft so einsam im Leben stehenden Taubstummen durch ein solches Blatt geistige Nahrung, Erquickung und Lebensfreude zu vermitteln. Den ersten Versuch unternahm schon im Jahre 1868 Herr Vorsteher Zurlinden

von der bernischen Mädchentaubstummenanstalt durch die Herausgabe des „Taubstummenfreund“. Es lag ihm, als einem wahren Taubstummenfreund und Vater, sehr am Herzen, nicht nur seinen ehemaligen Schülerinnen, sondern den schweizerischen Taubstummen überhaupt in seinem Blatt erbauliche und geistige Kost zu bieten zu ihrer allgemeinen Weiterbildung.

Mit Rücksicht auf das bei manchen noch schwache Sprachverständnis wählte er eine ganz einfache, leicht verständliche Sprache. Der Taubstimmensfreund war für Vorsteher Zurlinden auch das Mittel, für seinen von ihm gegründeten Unterstützungsfonds Freunde und Beiträge zu gewinnen. Leider sah sich Vorsteher Zurlinden schon nach fünf Jahren gezwungen, sein Blatt

Dieses Blatt erschien als Beilage zu den württembergischen Blättern für Taubstumme erstmals im Januar 1874. Es enthielt zumeist Nachrichten aus den schweizerischen Taubstimmensvereinen. In demselben Jahre gründeten die schweizerischen Taubstummen einen schweizerischen Taubstimmensverein und beschloffen die Herausgabe einer selbständigen schweizerischen



Einbanddecke 1907
entworfen von dem gehörlosen Lithographen
G. Bechtel in Basel.



Einbanddecke 1910
entworfen von dem gehörlosen, seither verstorbenen Buchbinder
Otto Schmid, damals in Aarau.

Vor dem Weltkrieg waren diese zwei Einbanddecken beliebt. Als jedoch während dem Weltkrieg die Taubstimmens-Zeitung nur noch monatlich erscheinen konnte, ergab dies einen dünnen, um die Hälfte verminderten Jahrgang, der es nicht lohnte, eingebunden zu werden. Sodann war der Preis, wie die Preise für alles andere, so hoch gestiegen, daß die Kosten für Einbanddecke und Einbinden höher waren als der Abonnementspreis allein. Daher konnten seither die geprägten Einbanddecken nicht mehr bestellt werden.

eingehen (aufhören) zu lassen, weil er immer zu wenig Abonnenten hatte und darum immer aus seiner eigenen Tasche Geld darauf legen mußte. Auch erlaubte ihm die zunehmende Krankheit nicht mehr, diese Arbeit fortzuführen.

Das Fehlen einer schweizerischen Taubstimmens-Zeitung veranlaßte die schwerhörige Fräulein Ida Sulzberger, ein Unterhaltungsblatt für schweizerische Taubstumme herauszugeben.

Taubstimmens-Zeitung. Die Redaktion wurde dem taubstummen Bürstenbinder Hauri in Basel übertragen, welcher ihr den Titel gab: „Der Schweizerische Taubstimmensfreund“. Die erste Nummer dieses Blattes erschien im Juni 1874. So hatten nun die schweizerischen Taubstummen zwei Blätter: das Unterhaltungsblatt und den Schweizerischen Taubstimmensfreund. Als Vereinsorgan enthielt der Taubstimmensfreund hauptsächlich auch Vereinsnachrichten. Das Blatt

erschien bald monatlich zweimal, brachte es aber nur auf 10 Nummern. Die letzte erschien im Oktober 1874. Das war für Frä. Sulzberger vielleicht der willkommenen Anlaß, ihr Unterhaltungsblatt nun als selbständige Taubstummenszeitung herauszugeben unter dem Namen: Der Taubstummensbote. Die erste Nummer erschien im Dezember 1874. Da Frä. Sulzberger zeitweise freiwillige Taubstummenslehrerin in Wilhelmsdorf war, wohnte sie abwechselungsweise in Horn bei Norschach und in Wilhelmsdorf. Den Taubstummensboten ließ sie in Ravensburg in Württemberg drucken. Die Redaktion besorgte sie selbständig. Sie brachte erbauliche und belehrende Artikel und Vereinsnachrichten. Trotz allem Gutmeinern konnte sie die taubstummen Leser nicht befriedigen. Sie bekam manchen unfreundlichen Brief. Es ging ihr, wie es Burlinden gegangen war: sie hatte zu wenig Abonnenten, hatte ein jährliches Defizit (d. h. mehr Ausgaben als Einnahmen von der Zeitung) und mußte das Fehlende aus ihrer eigenen Tasche bezahlen. Sie mußte Ende 1878 den Taubstummensboten eingehen lassen. Das war nun aber den Taubstummen doch nicht recht. Für ihre Vereinsnachrichten und Berichte

hätten sie doch gerne ein eigenes Blatt gehabt. Das jämmerliche Ende des von Hauri herausgegebenen Taubstummenfreundes hat sie wohl abgehalten, ein eigenes Blatt zu gründen.

Die lesefreudigen, wohlhabenden Taubstummen in der Schweiz hielten sich die Blätter für Taubstumme, die in Württemberg herausgegeben wurden und allerlei Abwechslung boten. Aber die ärmeren Taubstummen hatten leider kein Blatt zu ihrer geistigen Nahrung. Es sollten noch 28 Jahre vergehen, bis sich endlich jemand fand, der den Mut und das Geschick hatte, eine schweizerische Taubstummen-Zeitung herauszugeben. Dieser Mann war Herr Eugen Sutermeister, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern. Sein Verkehr mit den Taubstummen zeigte ihm, wie diejenigen unter ihnen, die nichts zu lesen hatten, interesselos und stumpf geworden waren. Das war zum Erbarmen. In seinen Berichten an das Taubstummenpastorationskomitee klagte er über die Lesnot der Taubstummen und wünschte die Schaffung von leicht und verständlich geschriebenem Lesestoff für die Taubstummen.

Gründung der Schweizerischen Taubstummen-Zeitung.

Im Jahr 1906 faßte Herr Sutermeister den kühnen Entschluß, eine schweizerische Taubstummen-Zeitung herauszugeben. Wohl kannte er das traurige Schicksal der früheren schweizerischen Taubstummenzeitungen, aber er wagte den Schritt gleichwohl. Er erkannte die Fehler, die früher gemacht worden waren, wußte aber auch, daß die Zeiten andere geworden waren. Da er persönlich eine große Zahl von Taubstummen kannte, durfte er erwarten, daß er viele Abonnenten bekommen werde. Auch durfte er von den Taubstummenanstalten auf Bestellungen hoffen. Als Redakteur der Schweizerischen Schülerzeitung und des Neuen Hausfreund, als Kenner der Taubstummensseele, ihres Sehnsüchtes und Fragens, war er in jeder Hinsicht aufs Beste befähigt, eine eigene Taubstummen-Zeitung herauszugeben. Noch im Dezember 1906 versandte er Probenummern in der ganzen Schweiz an die Taubstummen und an die Anstalten. Der Erfolg war gut. Im Januar waren es 400, im Februar schon 570 Abonnenten. Herr Sutermeister hatte sich mit der Herausgabe der Taubstummen-Zeitung die Aufgabe gestellt, besonders den jüngeren Taub-

stummen, die den Lesestoff der Hörenden noch nicht verstehen konnten, eine in einfacher Sprache geschriebene Zeitung in die Hand zu geben, an der ihr Geist erstarren konnte. Aber diese Gestaltung der Zeitung als Fortbildungsblatt erregte den Widerspruch der älteren Taubstummen, die gerne eine kräftigere Lesekost gehabt hätten. Aber Herr Sutermeister wußte sich zu wehren. Um nicht jedem Brieffschreiber besonders antworten zu müssen, eröffnete er in seiner Zeitung einen Briefkasten, der von jedermann eifrig gelesen wurde. Schauen wir übrigens die ersten Jahrgänge der Taubstummenzeitung durch, so finden wir darin eine große Abwechslung des Inhalts. Herr Sutermeister berichtet über die Entstehung der Taubstummenanstalten, über seine Besuchsreise zu den Taubstummen in der Schweiz. Er bringt interessante Lebensbilder, Nachrichten über das Taubstummenwesen in anderen Ländern, bringt eine Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, eine Geographie der Schweiz, am Anfang jeder Nummer eine gute, erbauliche Betrachtung und öfters ein schönes Gedicht. . . Kein Wunder, daß die Taubstummen-Zeitung gerne gelesen wurde und

bald 650 Abonnenten zählte. Herr Sutermeister hatte mit der Druckerei Bähler & Cie. in Bern einen Vertrag gemacht. Darin war bestimmt, daß die Seitenzahl jeder Nummer von acht auf zwölf erhöht werden müsse, sobald die Zahl der Abonnenten 650 betrage. So bekamen denn die Leser alle 14 Tage ein zwölfseitiges Blatt zum Lesen. Aber nun hatte die Druckerei mehr Ausgaben als Einnahmen. Sie wollte nicht

stand (d. h. er tat es nicht). Herr Sutermeister wußte, daß sowohl das schweizerische Blinden- als das Schwachsinigenwesen vom Bund eine Subvention bekam. Er hoffte zuversichtlich, daß nun auch für die Taubstummensache eine Subvention (Geldhilfe) erhältlich sein werde und richtete ein Bittgesuch an den Bundesrat. Dieses Schreiben war auch unterzeichnet von den Vorstehern der Taubstummensanstalten und hoch-



Schreibzimmer des Redaktors Eugen Sutermeisters am Falkenplatz in Bern, zur Zeit des Weltkriegs.

länger mit Verlust schaffen und kündete den Vertrag auf. Herr Sutermeister sah sich gezwungen, eine andere Druckerei zu suchen. Er hatte Glück. Die Druckerei Bähler & Werder in Bern erklärte sich bereit, es mit der Taubstummens-Zeitung zu versuchen. Das Blatt erschien auch weiterhin zwölfseitig, aber Herr Sutermeister mußte sich nach Geldhilfen umschauen, damit ein Defizit vermieden werden konnte. Eigentlich hätte das Abonnement erhöht werden sollen. Im Blick auf die vielen armen Taubstummen nahm Herr Sutermeister davon Ab-

stehenden Taubstummenfreunden. Das Departement des Innern (Eidgenössische Verwaltungsabteilung für Wissenschaft, Kunst und Bildung, für das eidgenössische Baugesundheitswesen) stand dem Bittgesuch sehr freundlich gegenüber, aber der Gesamtbundesrat wies es ab. Vielleicht fürchtete er, daß dann auch andere Zeitungen kommen und um eine Subvention bitten würden. Der ablehnende Bescheid des Bundesrates war fatal (sehr bedauerlich) für Herrn Sutermeister. Er aber verlor den Mut ganz und gar nicht. Er richtete nun

ein Bittgesuch an die Taubstummenanstalten, gemeinnützigen Vereine und Taubstummenfreunde. Und siehe da: Der Hilseruf war nicht umsonst. Die Septembernummer des Jahres 1910 brachte eine Ehrentafel mit 76 Namen von Geldgebern. Mit diesen Beihilfen konnte sich das Blatt halten. Mit dem 4. Jahrgang wurde das Format vergrößert, aber die Seitenzahl der Nummer wieder auf acht herabgesetzt. Herr Otto Schmid in Marau zeichnete eine hübsche Einbanddecke, diejenige für die ersten

Jahrgänge war von Herrn G. Bechtel in Basel entworfen worden. Durch die freiwilligen Beiträge war dem Blatt eine ruhige Entwicklung gesichert. Auf Neujahr erhielt jeder Abonnent ein Ankerbild als Neujahrsgabe.

Gleich wie Herr Zurlinden seinen Taubstummenfreund benützte, um Gaben für seinen Unterstützungsfonds zu sammeln, so benützte auch Herr Sutermeister die Taubstummenzeitung, um für den von ihm angelegten Taubstummenheimfonds zu werben.

Die Taubstummen-Zeitung wird Eigentum des Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme.

Im Jahre 1911 gelang es den unablässigen Bemühungen des Herrn Sutermeister, den Schweizerischen Fürsorgeverein für Taubstumme zu gründen und ihn zu bewegen, die Taubstummenzeitung zu übernehmen. Der Fürsorgeverein betrachtete es als eine seiner schönsten Aufgaben, das Weiterbestehen der Taubstummenzeitung zu sichern, während Herr Sutermeister die Verantwortung für den Inhalt des Blattes zu tragen hatte. Das Blatt trug nun den Untertitel: Organ des Schweizerischen Fürsorgevereins für Taubstumme. Herr Sutermeister

bemühte sich, die Abonnentenzahl zu vergrößern. Er hatte guten Erfolg. Das Blatt fand eine größere Anzahl von hörenden Lesern, die sich dafür interessierten. Was in der schweizerischen Taubstummenfürsorge in Anstalten und Vereinen geleistet wurde, was die Taubstummen auf Reisen und Festen erlebten, das alles meldete die Taubstummen-Zeitung in interessanten Berichten. Den wißbegierigen, gehörlosen Lesern wurde daneben in Beschreibungen, Reiseberichten, Erzählungen, Worterklärungen und Belehrungen aller Art viel Wertvolles geboten.

Die Taubstummen-Zeitung in den Kriegs- und Nachkriegsjahren.

Die Teuerung der Kriegs- und Nachkriegsjahre bekam auch die Taubstummen-Zeitung zu spüren. Um ein großes Defizit zu vermeiden, ließ man das Blatt von 1915 an nur noch monatlich erscheinen. Der Abonnementspreis wurde von 3 auf 2 Franken herabgesetzt. Die kantonalen Fürsorgevereine wurden gebeten, für die armen Taubstummen ihres Kantons den Abonnementspreis zu übernehmen. Das geschah denn auch. Im Jahr 1918 wurde die finanzielle Lage der Zeitung noch schwieriger. Der Fürsorgeverein hatte ein großes Defizit zu

decken. Man mußte auf Abhilfe Bedacht nehmen. Die Illustrationen und die Neujahrsbeilage mußten zum großen Bedauern des Redakteurs wegfallen. Der Abonnementspreis wurde von 2 Fr. auf 2 Fr. 50, dann auf 3 Fr. erhöht. Um dem Blatt vermehrte Einnahmen zu sichern, wurde auch erwogen, Inserate aufzunehmen. Diese Sache scheiterte aber zum guten Glück. Es wäre denn doch zu befürchten gewesen, daß da und dort ein Gehörloser durch ein Inserat zu einem unklugen Einkauf verführt worden wäre.

Ruhige Weiterentwicklung der Taubstummen-Zeitung seit 1921.

Im Jahr 1921 gelang es den unablässigen Werbungen des Redakteurs, die Zahl der Leser von 1650 auf 1900 zu erhöhen. Das hatte zur Folge, daß das Defizit beträchtlich abnahm. Die wirtschaftliche Lage besserte sich in der Schweiz überhaupt. Wohl waren die Kosten der Lebenshaltung weit höher als vor dem Krieg, aber auch die Löhne und Besoldungen waren entsprechend in die Höhe gegangen.

Gleichwohl blieb man beim monatlichen Erscheinen der Taubstummenzeitung und beim Abonnementspreis von 3 Franken. Erst im Jahr 1926 erschien die Taubstummen-Zeitung wieder alle 14 Tage unter gleichzeitiger Erhöhung des Abonnementspreises auf 5 Franken. Seit 1922 kehrte in der Taubstummenzeitung öfters der Meinungsantausch über „taubstumm“ oder „gehörlos“ wieder. Jede Partei

kam ausgiebig zum Worte, doch konnte man sich nicht einigen. Herr Sutermeister suchte durch eine Abstimmung unter den Lesern der Taubstummen-Zeitung zur Entscheidung zu bringen, ob die Taubstummen-Zeitung hinfort den Titel „Gehörlosen-Zeitung“ tragen solle. Von den 1900 Lesern beteiligten sich aber nur 110 an der Abstimmung. Für die Titeländerung hatten sich 91 ausgesprochen. Wegen der geringen Beteiligung an der Abstimmung durfte Herr Sutermeister dem Begehren der 91 keine Folge geben. Und so blieb die alte Bezeichnung

weiterbestehen. Da tauchte Ende 1927 plötzlich ein Konkurrenzblatt auf unter dem Titel: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung, Organ der Schweizerischen Gehörlosenvereine. Da galt es zu handeln. Es gelang Herrn Sutermeister, das Erscheinen des Konkurrenzblattes zu verhindern. Er sah aber darin auch den Fingerzeig, den Titel zu ändern und die Zeitung fortan Schweizerische „Gehörlosen-Zeitung“ zu nennen. Die Bezeichnung „gehörlos“ statt „taubstumm“ hat inzwischen in Deutschland hauptsächlich in der Fürsorge weiteste Verbreitung gefunden.



Eugen Sutermeister als angehender Siebziger.



Eugen Sutermeister im Mannesalter.

Die Bedeutung der Schweizerischen Taubstummen-Zeitung.

Ueberschauen wir das, was die Zeitung in ihren 24 Jahrgängen alles gebracht hat, so können wir uns nur von Herzen über das Erreichte freuen. Sie hat wesentlich mitgeholfen, in das Leben der Taubstummen Freude und das Gefühl der Verbundenheit mit der großen Taubstummengemeinde zu bringen. Sie hat ihnen auch Anregung und Förderung ihres geistigen Lebens gebracht. Ferner hat sie wesentlich dazu beigetragen, bei den Hörenden das

Interesse für die Taubstummensache zu wecken und zu fördern. Mögen ausländische Taubstummenzeitungen reich illustriert und in großem Format erscheinen, so braucht sich unser Blatt in seiner einfachen Gestalt neben ihnen nicht zu schämen. Es ist ein solides, schweizerisches Produkt, das seinen Zweck erfüllt. Die Taubstummen-Zeitung diente allezeit dem Frieden und dem Guten, dem Fortschritt, aber auch der Erhaltung von Sitte, Recht und Glauben. Als

Fürsorgeorgan ist sie ein Denkmal schweizerischer Taubstummensfürsorge und zugleich die Chronik (Geschichte) ihrer Taten.

Das alles verdanken wir dem Begründer und geistigen Vater der Taubstummens-Zeitung, Herrn Eugen Sutermeister. Mit großer Treue hat er stets sein Werk gepflegt und dem geistigen Wohle der Taubstummens gedient. Im Namen der Lesergemeinde, der Anstalten und der Fürsorgevereine sei ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen. Möge ihm noch manches Jahr die Kraft geschenkt sein, in gewohnter Frische seinem Werke vorzustehen.

Wir wollen dabei aber nicht vergessen, daß auch Frau Sutermeister am Werke gestanden ist und zum Gedeihen der Taubstummens-Zeitung auch ihr Teil beigetragen hat. Sprachgewandt und lebenserfahren, mit dem Wesen und den Bedürfnissen der Taubstummens vertraut, war sie in allen Angelegenheiten der Taubstummens-

Zeitung die vertraute Mitarbeiterin und Ratgeberin ihres Mannes. Dieses ideale (schöne und ungetrübte) Zusammenarbeiten von Herrn und Frau Sutermeister hat die schöne Entwicklung der schweizerischen Taubstummensfürsorge und der Taubstummens-Zeitung ermöglicht. Darum gebührt heute auch der treuen Mitarbeiterin unseres Redakteurs, Frau Sutermeister, der herzlichste Dank der ganzen Gehörlosengemeinde und ihrer Freunde.

Dank sei auch gesagt den H. S. Bühler & Werder in Bern, die seit 1909 die Taubstummens-Zeitung drucken. Ihr wohlwollendes und verständnisvolles Entgegenkommen hat unserem Redakteur die Arbeit und den Verkehr mit ihnen angenehm gemacht und das schöne, freundschaftliche Verhältnis zwischen Redaktion und Druckerei geschaffen.

Der Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung zu ihrem Jubeljahrgang ein herzliches „Glückauf!“
A. G.

Santon Aargau.

Die Gottesdienste finden statt in:

Marau (Landenhof): am 25. Januar, 10. Mai und 13. September, je um 14 Uhr 30.

Birrwil (Kirche): am 15. Februar und 23. August, je um 14 Uhr 30.

Brugg (evangelische Stadtkirche): am 15. März, 5. Juli und 8. November, je um 14 Uhr.

Schöftland (Kirche): am 12. April und 18. Oktober, je um 15 Uhr.

Zofingen (Vereinshaus): 14. Juni und 6. Dezember, je um 15 Uhr.

Außerdem finden, gehalten durch Herrn G. Brack, im Lokal zu „Ackerleuten“ in Zofingen an folgenden Sonntagen je nachmittags 3 Uhr Bibelstunden statt: am 4. und 18. Januar, 1. und 15. Februar, 1. und 15. März, 5. und 19. April, 3. und 24. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 16. August, 6. und 20. September, 4. und 18. Oktober, 1. und 15. November, 20. Dezember.

Bemerkung: Die Gehörlosen im Aargau werden herzlich eingeladen, die Gehörlosen-Zeitung zu abonnieren. Wer sie haben möchte, aber nicht gut bezahlen kann, schreibe das dem Unterzeichneten; der A. F. f. T. bezahlt dann das Abonnement. Diejenigen, die sie bisher umsonst erhalten haben, brauchen nicht zu schreiben.

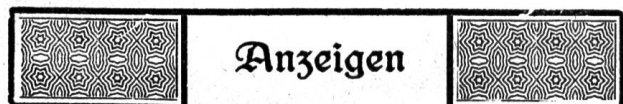
J. F. Müller, Pfr., Birrwil,
landeskirchlicher Taubstummensprediger.

Wegen Raumangel erscheinen die übrigen Taubstummengottesdienstordnungen erst in der nächsten Nummer.



Briefkasten

Alle, welche das Sternlein * auf ihrer Zeitungsadresse haben, sind Gratiseempfänger; werden also keine Nachnahme bekommen. Dies zur Antwort auf manche Anfragen. Wer aber zahlen kann, der wolle den beiliegenden Einzahlungsschein benützen bis zum 1. Februar. Diesen grünen Schein können wir der Kosten wegen nur einmal beilegen.



Anzeigen

Bitte den beiliegenden grünen Einzahlungsschein

baldigst auszufüllen. Jeder Betrag über Fr. 5. — hinaus fällt dem „Zeitungsfonds“ zu. Wer bis zum 1. Februar noch nicht bezahlt hat, bekommt nachher eine Nachnahme mit Spesen.

Terminkalender Zürich.

Sonntag, 11. Januar. Gehörlosen-Gottesdienst im Lavaterhaus, vormittags 1/2 10 Uhr und Zusammenkunft des Gehörlosenbundes im Kirchengemeindehaus Enge, nachmittags 2 Uhr, sowie Samstag, 24. Januar, abends 8 Uhr.

Lehrübungen für die Männer jeden Mittwoch und für die Damen jeden Donnerstag in der Taubstummenanstalt, abends 8 Uhr.